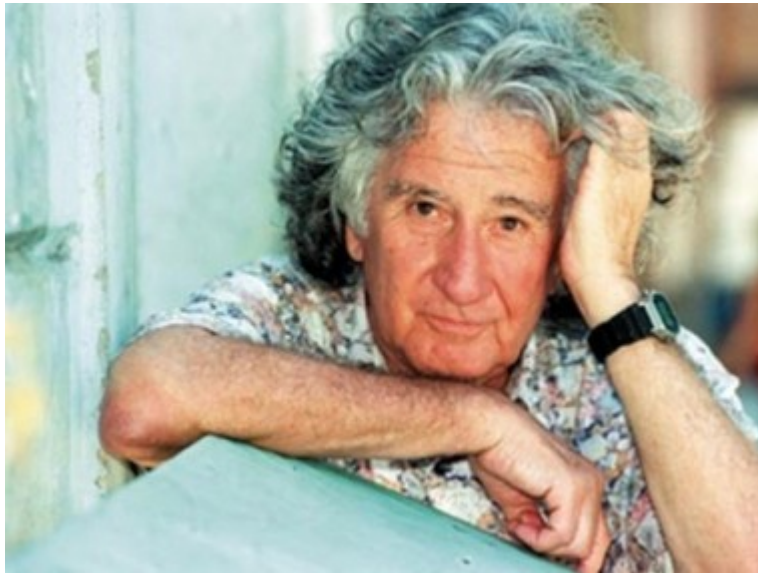


Augusto Boal – Eine Annäherung an seine Arbeit



Sein Leben in dürren Daten

1931 geboren in Rio de Janeiro, Brasilien

Ende 40er bis Anfang 50er Studium der Theaterwissenschaften und Chemie in New York

Anfang 50er -1971 Brasilien

Anfang 50er - 1960 Sao Paulo am Theater

Entwicklung einer neuen Theateridee, des „Theater der Unterdrückten“: Dazu gehören zunächst vor allem unsichtbares Theater und Forumtheater, später auch der „Regenbogen der Wünsche“ (in den 80ern entstanden) und legislatives Theater (in den 90ern entwickelt)

Dieses verbreitet sich in ganz Lateinamerika bzw. später auch weltweit.

1971 Verhaftung und Folter durch brasilianische Militärdiktatur

1971-76 Exil in Buenos Aires, Argentinien

1976 – 1986 Europa, Entwicklung des „Regenbogen der Wünsche“

1976-78 Lissabon, Portugal

1978-1986 Paris, Frankreich, Workshops in ganz Europa

ab 1986 – 2007 wieder Brasilien

1991-1996 Rio de Janeiro, Stadtrat

Entwicklung „Legislatives Theater“

2009 gestorben in Rio de Janeiro, Brasilien

Ziele von Boals Theaterarbeit

Aktivierung der Zuschauer*innen. Diese können und sollen selbst zu Protagonisten werden, anstatt „passiv“ zu konsumieren“. Dabei richten sie ihr Augenmerk nicht auf Geschehenes, sondern auf die

Zukunft, die sie gestalten können.

Veränderung der Gesellschaft. Es soll eine Demokratisierung der Politik durch Theater stattfinden. Dadurch Lösung sozialer Konflikte. Später auch Lösung innerer Konflikte im Fokus seiner Arbeit, insbesondere durch seine Erfahrungen in Europa

Boals bekannteste Theaterformen

Forumtheater

Diese Theaterform entwickelt Boal vor dem Hintergrund der extremen politischen Verhältnisse in Brasilien: Einerseits gibt es weitgehend besitz- und rechtlose Landarbeiter, andererseits reiche und mächtige Großgrundbesitzer

Dadurch entsteht die klare Einordnung von Unterdrückten und Unterdrückern. Forumtheater untersucht die Unterdrückten/Diskriminierten/Schwachen/Benachteiligten und ihre Handlungsmöglichkeiten. Boal entwickelte oft kurze, exemplarische Stücke. Diese entstehen oft aus den Erfahrungen der Teilnehmer*innen seiner offenen Workshops. Nicht der*die Regisseur*in bestimmt die Inhalte der Szenen und Theaterstücke, sondern die Teilnehmenden setzen die thematischen Schwerpunkte. Befreiung aus Alltagszwängen, Einsicht in eigenes Handeln, Infragestellung von gesellschaftlichen Unterdrückungs-Spielregeln etc. sind wichtige Zielsetzungen in der Arbeit – sie fließen in die Techniken und Formen dieses Theaters ein.

Dabei wird ein Konflikt zugespitzt. Am Höhepunkt des Konfliktes endet das Stück. Neu ist dabei, dass die Zuschauer*innen, die sich möglichst mit dem Gesehenen identifizieren sollten, selbst zu Protagonist*innen werden können: Sie gehen mit ihren Lösungsideen selbst auf die Bühne und probieren diese aus. Dabei können immer neue Zuschauer*innen diese „Interventionen“ durchführen. Aktiviert und ermutigt werden sie dabei durch den sogenannten Joker, eine Art Moderator*in.

Für die Lösungen gilt, dass diese nicht aus dem Reich des Fantastischen, Unmöglichen kommen dürfen. Ob das so ist, entscheiden die Zuschauer*innen gemeinsam: Denn es soll ja um realistische Lösungen oder zumindest Verbesserungen gehen für reale Probleme.

Unsichtbares Theater

Unsichtbares Theater beziehungsweise „verstecktes Theater“ wurde von kommunistischen Theatergruppen in den 1920er- und 1930er-Jahren entwickelt und von Augusto Boal in den 1960er-Jahren für die Situation der brasilianischen Militärdiktatur neu entdeckt. Es ist eine politische oder künstlerische Aktion, bei der es darum geht, Theaterstücke nicht auf einer Bühne aufzuführen, sondern ohne Wissen der Zuschauer an. Das unsichtbare Theater zählt zu den Methoden des Theaters der Unterdrückten und ist eine verbreitete Form des Straßentheaters.

Legislatives Theater

Das unsichtbare Theater ist in dem Sinne subversiv, als dass es bestehende soziale Ordnungen und Gewohnheiten in Frage stellt. Die Zielsetzung ist meist politisch oder gesellschaftskritisch motiviert, in der Ursprungsform von Boal als verdeckter, aber dennoch sichtbarer Ausdruck von Protest. Auch nach Abschluss einer solchen Vorstellung wird das Publikum nicht aufgeklärt. Zweck der Aktion ist es, mit den gespielten Szenen Unterdrückungsmechanismen in einer Gesellschaft aufzuzeigen. Es ist erklärtes Ziel des unsichtbaren Theaters, die Zuschauer dazu zu bringen, sich in die inszenierte Vorstellung einzumischen und so aktiv an der Bearbeitung des Themas teilzunehmen. (sagt Wikipedia ;-)

Regenbogen der Wünsche

Hier geht es um Theatermethoden, die die Konflikte des einzelnen Subjekts ins Zentrum des Spiels rücken. Im „Regenbogen der Wünsche“ werden theatrale Standbilder erstellt, in denen verborgene Wünsche in Konflikten sichtbar gemacht werden können.

Legislatives Theater

Das legislative Theater ist eine Weiterführung des Forumtheaters. Es dient zur Gesetzesentwicklung. Boal war in den 90ern Stadtrat in Rio de Janeiro. Hierbei wurden mit neunzehn Basisgruppen in den Stadtvierteln etwa 60 Gesetzesvorschläge für das Stadtparlament erarbeitet, von denen dreizehn sofort durchgesetzt werden konnten.

Vertiefung Forumtheater

Beim Methodenwochenende haben wir gemeinsam das Forumtheater ansatzweise kennengelernt. In Boals Methode gibt es eine klare Zuordnung von Unterdrückern und Unterdrückten. Dabei bleiben die Unterdrücker von den ursprünglichen Schauspieler*innen besetzt, nur die Benachteiligten dürfen ausgetauscht werden. Angesichts der Erfahrungen Boals in Brasilien mag diese Sichtweise stimmig gewesen sein für die dortigen Machtverhältnisse. In Deutschland beispielsweise, so stellte Boal fest, sei Unterdrückung wesentlich subtiler und nicht so leicht zu erfassen.

Weiterentwicklungen denken zum Beispiel mit, dass die Rollen von Unterdrücker und Unterdrücktem wechseln können und untersuchen die Motive beider. Zudem können Zuschauer nicht nur die Unterdrückten austauschen, sondern auch die Unterdrücker. Ziel bleibt eine Verbesserung oder Lösung der bestehenden Konflikte. Dies kann durch die Multiperspektivität wesentlich komplexer werden, die Ergebnisse aber durchaus tiefer in dem Sinne, dass sie allen Seiten und ihren Bedürfnissen gerechter werden und dadurch nicht nur eine reine Verschiebung der Machtverhältnisse Ziel ist.

Auch schon in der Ursprungsmethode kommt dem Joker oder der Jokerin eine wichtige Rolle zu: Nicht nur dabei, Zuschauer*innen zu Schauspieler*innen zu aktivieren („Zuschauspieler*innen“), sondern auch den gesamten Ablauf zu moderieren. Hierbei stehen verschiedene Methoden zu Verfügung. Beispielsweise kann immer wieder ein Stopp gesetzt werden. Diese Unterbrechung des Bühnengeschehens kann genutzt werden, um die Motivationen der jeweiligen Protagonisten und ihrer Gegenspieler abzufragen und so tiefere Einsichten zu gewinnen.

Auch kann immer wieder „zurückgespult“ werden an andere Stellen der Konfliktentwicklung und dort können durch andere Protagonist*innen neue Lösungen eingebracht und ausprobiert werden.

Wichtig ist immer die Auswahl des Konfliktes, also der Grundszene. Es soll ein echtes Problem mit echter Betroffenheit gewählt werden. Natürlich kann man je nach Vertrautheit mit einer Gruppe auch leichtere Konflikte wählen, die die Teilnehmer*innen nicht zu sehr emotional fordern. Dann sollte der Weg in die Krise genau geschildert werden. Emotionalitäten, Motivationen, Status sollten deutlich herausgearbeitet werden. Im Anschluss wird das Publikum einbezogen mit den Fragen: Was habt ihr gesehen/wahrgenommen? Was sind die Wünsche der Protagonist*in? Schließlich erneutes Spielen, bis jemand Stopp sagt und den/die Protagonist*in ersetzt. So können mit der Zeit unterschiedliche Lösungswege entstehen – immer mit dem Fokus, eine Verbesserung für den/die Protagonist*in zu erreichen bzw. zu untersuchen unter möglichst realistischen Bedingungen.

